

erschient Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereiche M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Muss den Tannen Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt obere Nagold.

Angleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Anstaltsberechtigung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Nr. 145.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei dem K. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 12. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

Wichtiges.

Nachgeannten Mitgliedern der Feuerwehren von Obfingen, Ebnhausen, Eitmannsweiler und Reifelden ist das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden: August Ehinger, Schneider; Christian Hälle, Schuhmacher; Christian Kolmbach, Fuhrmann; Johannes Mast, Rechenmacher; Johann Georg Mandler, Steinhauer; Christian Rothfuß, Bauer; Martin Steeb, Fuhrmann; sämtlich in Obfingen. Gottfried Brann, Schneidermeister; Josef Brann, Deconom; beide in Ebnhausen. Jakob Bihler, Schmied; Andreas Frey, Bauer; Johann Gg. Rübler, Hirschwirt (Feuerwehrlinienkommandant); Michael Koller, Bauer; Johannes Waldelich, Bauer; Michael Zoller, Bauer; sämtlich in Eitmannsweiler. Johann Friedrich Bachmann, Zimmermann; Simon Dürer, Landwirt und Gemeinderat; Johann Georg Haffner, Zimmermann; Johann Georg Marquardt, Landwirt und Tagelöhner; Johann Georg Nestle, Landwirt; Gottlieb Reichert, Landwirt; Georg Jakob Reinhardt, Landwirt; Christian Reng, Landwirt; Jakob Friedr. Rothfuß, Landwirt; Johann Friedr. Walz, Baumwart; sämtlich in Reifelden.

Bilder aus Russland.

Ueber die noch immer herrschenden unsicheren Zustände in Russland liefert der „Frl. Bzg.“ ein langjähriger Besucher des Landes folgende interessanten Schilderungen: Der Fremde, der Russland und speziell die großen Städte besucht, merkt ansehnlich wenig von den geradezu anarchischen Zuständen im Lande. Er bekommt aber eine Ahnung davon, wenn er die Zeitungen liest. Die Redaktionen haben zur besseren Orientierung die ständige Rubrik „Nord und Ueberfälle“ eingeführt und da bringen sie jeden Morgen Dutzende von Telegrammen, in denen getreulich alle diese schönen Dinge verzeichnet werden. Da es den Zeitungen auf das allerstrengste untersagt ist, sich mit der inneren Politik zu befassen oder Kritik an Regierungsmassregeln zu üben, so ist es wohl keine Ironie, daß sämtliche Zeitungen ihren Lesern jeden Tag berichten, wie schön die Zustände im Lande sind und erstauulich ist nur, daß bis heute die gestrenge Zensur diese Art der Berichterstattung noch nicht verboten hat. — In Kreisen, die es wissen können, behauptet man sogar, daß dem Ministerium Stolypin diese „Belästigung des Volkes“ oder besser noch der bestehende Klasse nicht unangenehm sei; dadurch will man es fertig bringen, daß die Intelligenz sich nach der „harten Hand“ und der früheren Tschirnowitz-Regierung zurücksehne.

Wenn es sich aber um Regierungsgelder handelt, da ist die bewaffnete Macht bei der Hand. — Wer sich das Vergnügen machen will, es anzusehen, begeben sich mittags auf den Newski Prospekt in St. Petersburg. Punkt ein Uhr steigt vom Katharinen-Kanal, wo sich die Staatsbank befindet, ein Zug auf den Newski Prospekt ein, der einen Begriff davon gibt, wie angfänglich die russische Regierung die Schätze hütet, die zum Kameral-Hofe oder zur Post gebracht werden. Zwanzig Kosaken an der Spitze, den geladenen Karabiner hoch erhoben in der Rechten, rufen mit lauter Stimme „dalo! dwojtschil!“ (weg Rutscher!) Sofort muß man die Straße freimachen, und wie die wilde Jagd in vollem Galopp jagt der Zug vorbei in der Mitte die Wagen mit dem Gelde, beschützt an jeder Seite durch eine Schar von Kosaken und Gewarden, als Nachhut ebenfalls zwanzig Steppenböwe mit angelegter Lanze und eine Abteilung Polizisten auf Motor-Rädern! — Es ist für den Fremden interessant, die Massen zu beobachten: alles lacht, und warum? um das Privat-Eigentum des Staatsbürgers kümmert sich kein Teufel, obgleich die Polizei ihre Leute genau kennt. Wird heute in einer Stadt ein Einbruch verübt, oder wird jemand auf der Straße angefallen, so unterläßt man in 95 von 100 Fällen die Anzeige, da man annimmt, daß es nichts helfen würde. Besucht man heute in Petersburg und Moskau oder in irgend einer größeren Stadt ein Bankgeschäft von Bedeutung, so sieht man am Eingang zur Kasse mindestens 2 Polizisten mit geladenen Gewehren als Wache stehen. — Es passierte mir in Moskau, als ich in der Passage Djamgarow früh um 8 Uhr einen Herrn besuchen wollte, der im ersten Stock seine Bureau hat, daß ich erst passieren konnte, als der Ober-Dwornik mich begleitete, denn die Polizisten, welche das Bank-Geschäft Djamgarow bewachten, wollten mich nicht eintreten lassen.

Es ist nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß es jedem Fremden anzuraten ist, nach Eintritt der Dunkelheit

sein Hotel nicht zu verlassen, denn eine solche Menge lichtschene Gestirns, wie es jetzt in den Straßen der Hauptstädte zu finden ist, hat man früher nie zu Gesicht bekommen. Die Eubritische sind sehr zahlreich, und selbst wenn der Bestohlene dieselben der Polizei anzeigt, hat er nur Unannehmlichkeiten und Lauserei, aber keine Aussicht wieder zu seinem Eigentum zu gelangen. Die schlecht bezahlten Polizisten mischen sich nur ein, wenn der Rabel rollt, zudem ist ihnen streng aufgetragen, das Leben der hohen Beamten zu schützen, und da haben sie keine Zeit, sich um gewöhnliche Menschenkinder zu kümmern. Infolge dieser und noch mancherlei anderer Zustände hat sich der russische Bürger natürlich eine geradezu verblüffende Rage und Gleichgültigkeit bemächtigt. Das gilt auch inbezug auf die dritte Duma. Um diese kümmert sich anscheinend kein Mensch, die Anmeldungen zu den Wählerlisten laufen so spärlich ein, daß man annehmen kann, daß von der ohnehin schon so sehr verringerten Wählerzahl nicht die Hälfte zur Wahl erscheinen wird. Es ist der zur Wahl nunmehr berechtigten intelligenten Klasse auch ganz gleichgültig geworden, ob der Verband des russischen Volkes, ob die Okrobitsen oder die Kadetten siegen, die Regierung wird nur mit einer Duwa arbeiten, die ihr gefällig ist; sollte die Opposition durchdringen, so wird, das ist die allgemeine Ansicht, die dritte Duma das Los ihrer Vorgängerin teilen, um dem früheren autokratischen System Platz zu machen. — Es wird sich darüber in Russland kaum jemand ansetzen. Siegt der Verband des russischen Volkes, oder erfolgt die Auflösung der dritten Duma, es wird „russisch“ weiter regiert — nitichewo — es geht auch so.

Die Verpachtung einer Bai von Russland an Amerika.

Die Entsendung eines amerikanischen Geschwaders in den Stillen Ozean hat — wie berichtet — u. a. die Flaggenhissung Japans auf einer bisher neutralen Insel nördlich von den (amerikanischen) Philippinen zur Folge gehabt; mit dieser „Annäherung“ Japans an Amerika ist dann auch eine „Annäherung“ Amerikas an Japan zusammengetroffen: die Pacht einer bisher russischen Bai bei Wladiwostok gegenüber Japan. Das seltliche Dementi des amerikanischen Stellvertretenden Marine-Sekretärs Newberry hinsichtlich dieser Pachtung der Nowikbai südlich von Wladiwostok durch die Vereinigten Staaten wird jetzt auch dadurch in Frage gestellt, daß in Shanghai das offizielle russische Organ, die „China- Gazette“, die Meldung von der Pachtung als nicht überraschend für die Kenner der Verhältnisse bezeichnet: in Manila gebe es keine geschulten weißen Hilfskräfte für den Unterhalt einer Flotte, auch ständen klimatische Bedenken entgegen. Die Freundschaft zwischen Russland und Amerika sei traditionell. Das russische Blatt bezweifelt nur die Richtigkeit der Form der Meldung und weist vornehmend die bisher unwahrscheinliche Unterstellung zurück, daß Russland durch eine derartige Verpachtung Japan oder England gegenüber eine unfreundliche Handlung begehen soll.

Wagespolitik.

Wünscht das Zentrum einzulernen? Diese Frage beantwortet die „Frl. Bzg.“ in Anbetracht des Verhaltens des Zentrumsführers und Reichstagsabgeordneten Spahn mit einem runden „Ja“, indem sie behauptet, daß Zentrum suche gleichzeitig an dem Reichskanzler für die Reichstagsauflösung Rache zu nehmen. Die „Frl. Bzg.“ fährt in einem längeren Artikel das Folgende aus: Anfang Mai 1906 bestand eine Tripit-Reise, in die auch der Reichskanzler verwickelt wurde. Ursache der Reise war die Erklärung des Staatssekretärs von Tripit, daß er außerstande sei, aber das Flottengesetz hinausgehende Marineforderungen durchzusetzen. Damals wäre auch das Zentrum für weitergehende Forderungen nicht zu haben gewesen. Jetzt, nach der Reichstagsauflösung komme Herr Spahn mit der Anerkennung der Notwendigkeit, die Lebensdauer der Schiffe abzukürzen und den Schiffsbau zu beschleunigen, und mit der Bereitwilligkeit, 65 Millionen Mark mehr als bisher zu bewilligen. Ja, wie konnten denn die Staatssekretär und der Reichskanzler behaupten, so fährt das genannte Blatt fort, daß nicht mehr zu erreichen sei, als die Vorlage forderte? Da haben sie ja dem Kaiser den Sachverhalt falsch dargestellt. Herr Spahn und seine Partei waren doch bereit, alles zu gewähren. Also... Aber der Plan, beim Herrscher Stimmung gegen den Reichskanzler

zu machen, und das Zentrum als höchst national für etwaigen Bedarf in Erinnerung zu bringen, werde — so sagt die „Frl. Bzg.“ hinzu — nicht gelingen.

Graf Pobjadowsky hatte, dem „B. Z.“ zufolge, mit dem englischen Botschafts-Befehrer eine Unterredung über das die politischen Kreise Englands jetzt bewegende Problem der Altersversicherung der Arbeiter. Er meinte dabei, daß man in England nicht Besseres tun könne, als unsere deutschen Erfahrungen zum Vorbild zu nehmen. Die englischen Staatsmänner könnten unser System mit dem Frankreichs oder irgend eines anderen Landes vergleichen, sie würden aber nicht finden, daß ein anderes System dem unseren gleichkomme.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Von den Anhängern Morengas haben sich gestern 42 Männer, größtenteils Kriegskrieger, mit 97 Weibern und Kindern und 140 Stück Kleinvieh in Namas unterworfen. Sie werden in Warmbad interniert.

Der „Nordb. Allg. Bzg.“ zufolge hat die deutsche Regierung auf das Pro Memoria der französischen Botschaft vom 2. d. M. betreffend die Einrichtung einer provisorischen Polizei in mehreren marokkanischen Häfen durch Frankreich und Spanien geantwortet, sie nehme an, daß die Maßregel nur provisorisch sei und der Algecirass-akte nicht widerspreche. Die deutsche Regierung beabsichtigt nicht, der von Frankreich anlässlich der Vorgänge in Casablanca unternommenen Aktion Schwierigkeiten zu bereiten, hoffe aber, daß die schweren Schädigungen fremder Kaufleute, wie in Casablanca, sich nicht wiederholen.

Im Südwesten der südlichen Provinz China, in Kwantung, fanden ernste Unruhen statt, welche eine Nachwirkung der früheren Unruhen in Cathoi sind. Die Aufständischen nahmen die Stadt Jatscheng ein und ermordeten dort die Beamten. Sie verbrennen jetzt die Stadt Kichof. Die Behörden der Provinz Kwantung forderten die Missionare in den Bezirken Kintshou und Lienschou auf, sich in die Gouvernementsgebäude zurückzuziehen, wo sie den Schutz der dortigen Truppen finden würden.

Landesnachrichten.

|| Nagold, 10. September. Die Gedächtniskapelle auf den Gräbern der am 5. April 1906 beim Einmarsch des Gasthofs zum Hirsch umgekommenen ist jetzt fertiggestellt; sie macht einen einfachen, aber würdigen Eindruck und enthält auf einer Holztafel die Namen der Opfer. Die Einweihung erfolgt in Wäldle.

Pfalzgrafenweiler, 10. September. (Corr.) Wenn das Auftreten der Wespenplage ein gutes Obst- und Weivjahr bedeutet, dann müßte es wenigstens in den Obstgärten noch besser aussehen als es tatsächlich der Fall ist. Vor diesen lästigen bewaffneten Gesellen hat man in Haus und Garten keine Ruhe; sie setzen sich auf Tasse und Keller, auf Torte und Kuchen und wehe dem, welcher diesem frechen, aufdringlichen Leckerbrotchen wehren will — Wespe wehrt sich und sticht, halt ihm doch kein Weh und Ach, muß es eben leiden. — Allein neben aller Belästigung noch schadenbringend ist eine andere Plage. In unheimlicher Weise weihen in der ganzen Umgegend eine Menge von Feldmäusen ihr Unwesen, ihre heillosen Zerstörungswerk. Auf manchen Wiesen und Aedern sieht es grauig aus, da die Bodenfläche einem Sieb gleichgemacht ist. Energisch rät die Jugend diesem gefährlichen Nager zu Weibe, weil aus der Gemeindefasse da und dort pro Stück 1 Pfg. bezahlt wird. Mancher gewandte Mäusejäger hat in letzter Zeit bei der trockenen Jahreszeit täglich 2—3 Mark verdient. Würde überall der Mäusefang auf diese Weise belohnt, wäre für die Landwirtschaft ein großer Nutzen geschaffen. Was können doch diese Tiere bei ihrer raschen, eminenten Vermehrung auf den Saatfeldern für ungeheuren Schaden anrichten. Der Winter resp. Frühling wird's zeigen. Darum auf ihr Jaugen: „Es tagt zur Jagd! zur Jagd!“

Purzweiler, 10. September. (Corr.) Unser von schönen Obstgärten, von saftigen Wiesenrändern und fruchtreichen Feldern umkränzter Ort erfreut sich auch innerhalb des Dorfes mancher für diesen Teil des Schwarzwalds seltenen Gewächse. Das freund-

lich gelegene Schallhaus schmückte im Sommer prächtige, dornenlose Rosen und im Herbst zeigt vor dem „Gasthaus zum Hirsch“ ein mächtiger Nussbaum seine in grüner Scholle verborgenen Früchte und am „Gasthaus zur Tanne“ ein riesiger Weinstock. Er spendet dem Besucher seine verlockende Früchte, die dem zum Fenster hinaus schauenden Gaste tatsächlich „in's Maul“ hängen.

**Hälberbrunn, 11. Sept. (Korr.)** Trotz der schönen Herbsttage, die wir in unserem „Waldheim“ fernab dem Lärm des Tages und den Staubauswirbelnden Autos immer noch haben, sind „unsere Sommerhügel“ abgezogen. In der göstlichen Herberge zum „Schwanen“ ist's ruhiger geworden und in Wald und Flur merkt man nicht mehr von Luftkur. Doch locken unsere witterharten Waldreisen täglich noch Wanderer herbei, die bewundernd unter denselben im Waldesdom stille stehen und die an den Stämmen angebrachten Tafeln, auf deren Umfang, Höhe und Festmeterzahl verzeichnet ist, aufmerksam lesen. Nach diesem Besuch dieser selten so groß und so zahlreich beisammen wachsenden „Holländer“ schmeckt ein guter Tropfen im nahen Dorf im nenangebauten Schwannensaal besonders gut, umso mehr, da man bei aufmerksamer Bedienung noch dazu eine reizende Aussicht auf einen Teil der schwäbischen Albberge genießt. Eine Wanderung oder Spazierfahrt auf diesen schönen Fleck Erde wird jedes Fremden befriedigen.

**Friedensstadt, 10. September. (Korr.)** Sonntag abend feierte der „Männerchor“ in der vollbesetzten Turnhalle sein 70jähriges Stiftungsfest. Die Brudervereine „Liederkränz“ Friedensstadt und der von Friedrichstal nahmen an dieser Feier teil und sangen in Abwechslung mit dem festgebenden Vereine packende und schön vorgetragene Chöre.

**Höfllingen, 9. Sept.** In Altdorf wurde die 86jährige Witwe Eitel, welche allein in einem kleinen Haus des Dorfes wohnte, erdroffelt. Sofort nach Bekanntwerden der Mordtat wurden die Behörden verständigt und das Gericht begab sich an den Tatort. Verdächtig waren 2 Personen. Der bereits verhaftete Mörder ist der 20jährige Tagelöhner Wilhelm Zipperer. Er stieg in das von der 86 Jahre alten Frau allein bewohnte Haus und als sie um Hilfe rief, würgte er sie so lange, bis sie tot war. Auch hat der Unhold der Frau sämtliche Rippen eingetreten. Der Mörder hat ein unfassendes Geständnis abgelegt. Er will betrunken gewesen sein. — Der Fall erinnert an die Mordaffäre in Altdingen, hiesigen Orients, wo vor 8 Jahren bekanntlich eine jüngere Witwe ebenfalls in einer Nacht von Sonntag auf Montag erdroffelt wurde. Der Täter hat die Getötete damals an einen Posten der Weisthelle angehängt, um den Anschein zu erwecken, als ob es sich um Selbstmord handelte. Ein lebiger Schreiner von Altdingen wurde damals unter Anklage gestellt und ist dann als überführt erachtet und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte hat die Tat fortwährend geleugnet und erst als sein Revisionsgesuch vom Schwurgericht verworfen worden war, ein Geständnis abgelegt.

**Darmstadt, 9. September.** Die endgültigen Zahlen über den Brandschaden liegen nunmehr vor: Der Gesamtgebäudebeschaden beträgt 275 859 Mark, der Grundstückschaden 1308 Mark. Der Schaden für nicht versicherte Teile 24 445 Mark. Zusammen sind 114 Haupt- und Nebengebäude abgebrannt.

**Stuttgart, 10. September.** Der „Württembergische Landesverein“ vom „Roten Kreuz“ hat gestern wieder eine größere Sendung Liebesgaben an die Truppen in Südwesafrika abgehen lassen. Die Sendung besteht aus 600 Paketen mit Gaben für 600 Mann und einer Anzahl sonstiger Liebesgaben. Hierzu sind dem Landesverein vom Roten Kreuz auch vom Alldeutschen Ortsverband hier außer 12 Versandlisten eine Anzahl Gaben in dankenswerter Weise überlassen worden. Die 600 Pakete

enthalten Genussmittel und Gebrauchsgegenstände für je 1 Mann, wie sie von dem kaiserlichen Delegierten in Südwesafrika gegenwärtig als den Truppen dort besonders erwünscht bezeichnet worden sind.

**Stuttgart, 10. September.** Die Mannöver der 52., 53. und 54. Brigade gingen heute zu Ende; morgen ist allgemeiner Anmarsch.

**Stuttgart, 10. September.** Der Anmarsch des Verbandes würt. Gemeindeunterbeamtenvereine hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an sämtliche würt. Gemeinden und Oberämter eine Eingabe um Besserung der Einkommensverhältnisse zu richten.

**Stuttgart, 10. September.** Oberlandesgericht. Ein interessanter Rechtsstreit, der namentlich für viele württembergische Gemeinden, die an das Altbacher Elektrizitätswerk angeschlossen sind, von präjudizeller Bedeutung ist, wurde dieser Tage vom Oberlandesgericht entschieden. Die Gemeinde Oberklingen hatte im Jahre 1901 das gedruckte Formular des Altbacher Elektrizitätswerks unterzeichnet, wonach diesem die ausschließliche Konzession erteilt wurde, die öffentlichen Straßen zur Führung von Leitungen behufs Abgabe von elektrischer Energie an Behörden und Private zu benutzen. In dem Vertrag heißt es dann weiter: „Dieses Recht ist ein ausschließliches, insofern, als es während der Konzessionsdauer weder der Gemeinde Oberklingen noch einem Dritten gestattet ist, Licht oder Kraft unter Benützung der öffentlichen Straßen abzugeben.“ Als sich nun in der Gemeinde das Bedürfnis nach Gasbeleuchtung zeigte, schritt die Gemeindeverwaltung zum Anschluß an das Altbacher Gaswerk und versorgte die Einwohnerschaft mit Gas. Nunmehr erhoben die Redakteure, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Wolf in Stuttgart, Klage auf völlige Beseitigung der neuerstellten Gasleitung und auf sofortige Einstellung jedes Gasbezuges, indem sie ausführten, ihr Monopol beziehe sich auf jede Beleuchtungsart und auch auf Heizung, durch dessen Einführung ihre elektrische Anlage im Ort ihre Rentabilität verliere. Die beklagte Gemeinde, vertreten durch Rechtsanwalt Reiss in Stuttgart, wandte ein, die Ausschließung eines Gaswerks läge nur vor, wenn solche im Vertrag ausdrücklich geregelt worden wäre, der Ausdruck „Licht und Kraft“ beziehe sich nach Sinn und Wortlaut nur auf elektrische Energie, und es stehe daher dem Elektrizitätswerk keinerlei Verbotsrecht zu. Das Landgericht hatte sich diesen Standpunkt zu eigen gemacht und die Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht hat die Berufung der Redakteure zurückgewiesen.

**Gaustatt, 10. Sept.** Auf dem Volksfestplatz wird vom 25. Sept. bis 1. Oktober d. J. eine Postanstalt mit öffentlicher Sprechstube betrieblen werden, welche von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends für den Postverkehr und von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends für den Telegraphen- und Fernsprechverkehr, am 1. Oktober aber nur bis 4 Uhr nachmittags, geöffnet sein wird. Die Postanstalt befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen, der Annahme und Ausgabe von Postsendungen (ausgenommen die Annahme von Paketen), ferner mit der Annahme und Ausgabe von Telegrammen und der Vermittlung von Ferngesprächen. Die nach „Gaustatt Volksfestplatz“ adressierten Sendungen werden daselbst beliebert, mit Ausnahme der Paketsendungen, welche bei der Postanstalt auf dem Festplatz in Empfang zu nehmen sind. Hier gelangen auch die mit der Aufschrift „Volksfestplatz postlagernd“ versehenen Sendungen zur Ausgabe.

**Ludwigsburg, 9. Sept.** In den hiesigen Anlagen wurde Sonntag abend ein Mord verübt. Der 71 Jahre alte Anlagenportier Dambach wurde von einem Unbekannten erschossen. Der Getötete war früher Feldwebel und

besaß seit etwa 15 Jahren die Stelle eines Portiers der hiesigen Anlagen. — Montag vormittag wurde als vermüthlicher Mörder der Inhaber einer Privatirrenanstalt, Hermann Krauß in der Gauhischen Wirtshaus in der Oberhardtstraße hier festgenommen. Der Festgenommene ist der Sohn des verstorbenen Inhabers einer seit vielen Jahrzehnten bestehenden Privatirrenanstalt, deren Anwesen unmittelbar an die Anlagen grenzen. Der vermeintliche Mörder war selbst schon in einer Anstalt untergebracht. Ob die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Krausen, 10. September.** Auf dem hiesigen Bahnhof hat vor einiger Zeit eine kleine Schlägerei stattgefunden, worüber der „Albote“ folgendermaßen berichtet: Am Sonntag, den 25. August abends 10 Uhr, waren in dem unbelichteten Wartesaal mehrere Personen, um auf den letzten Zug zu warten und ihre Verwandten, Freunde und Bekannten abzuholen. Auf einmal rief eine barsche Stimme in dem dunklen Raum: „Jetzt ist es Zeit, daß der Wartesaal geräumt wird!“ Beim Näherkommen des Befehlenden wurde man gewahr, daß dies der von einem Privatansatz zurückkehrende Herr Bahnverwalter war. Man äußerte jemand, daß man so die Leute wohl nicht aus dem Wartesaal treiben könne. Auf diese Worte des Unbekannten, soll dann der Herr Bahnverwalter gesagt haben: „Was will der Landstuh!“ worauf ihm dieser die treffende Antwort nicht schuldig blieb; nun war der Herr Bahnverwalter so aufgebracht, daß er dem jungen Mann, der Soldat gewesen sein soll, einen Schlag ins Gesicht versetzte. Der also Betroffene blieb aber auch hier die Antwort nicht schuldig, er sagte den Herrn Bahnverwalter, wozu ihn zu Boden und verabreichte ihm eine ordentliche Tracht Prügel, bis ein Bahnhofangestellter herbeigeküht war und den Herrn Bahnverwalter aus seiner mißlichen Lage befreit hatte.

**Am, 10. Sept.** Der würt. Landesverein für Bienezucht hielt gestern hier seine zahlreich besuchte Delegiertenversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberlehrer Wandel von Kirchheim u. T., konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Landesverein seit der letzten Versammlung gegen 770 neue Mitglieder gewonnen hat und nun bald eine Gesamtmitgliedszahl von 7500 erreicht haben wird. Nach dem Bericht des Rechners hatte der Verein im abgelaufenen Berichtsjahre 15 632 Mk. Einnahmen und 15 680 Mk. Ausgaben. Der Vermögenszuwachs beläuft sich auf 1298 Mk. Die Auswahlmittglieder, die in Frankfurt erfolgte Gründung des deutschen Interdundts, an den man sich wegen Herbeiführung einer Haftpflichtversicherung zu wenden beschloß. In Anregung gebracht wurde die Einsetzung einer aus einem Inter und einem Rechtsanwalt bestehenden Auswahlskommission zur Erteilung von Rat an Mitglieder. Pfarrer Horst beauftragte die Bildung von Filialvereinen innerhalb der Bezirksvereine, Lehrer Leonhart die Gründung eines Landesmuseums für Bienezucht, aus dem Geräte und Abbildungen entlehnt werden könnten, um bei Wandervorträgen verwendet werden zu können. Ein Antrag auf genossenschaftlichen Bezug von Kunstwaben wurde angenommen, ebenso der Antrag, mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung der Lebensmittelpreise den Preis für ein Pfund Honig auf 1,20 Mark festzusetzen.

**Ferischledenes.** In Moosbrunn (Neuenbürg) wird seit 3. d. M. ein 7jähriger Knabe vermißt. Es sind bereits tagelange Streifzüge der Ortsbewohner durch die ausgedehnten Wälder unternommen worden, ohne daß es gelungen wäre, das Kind aufzufinden. — Im neueröffneten Bielandmuseum in Biberach versuchten jetzt schon Ganner durch Einbruch sich vorhandene Denkmäler zu verschaffen. Doch wurden sie durch Hilferufe nebenanwohnender

## Leserbrief

Viele Menschen haben zwei Gesichter: ein laudbares, welches sie der Welt zeigen, und ein schmutziges, welches sie selbst nur im Spiegel ihrer Erinnerungen zu sehen bekommen.

## Mein erster Sieg.

Dem Amerikanischen nachgezählt von Clara Rheuan.

(Nachdruck verboten.)

Als er meckte, daß ich mein Mal beendet hatte, wandte er sich wieder nach mir um.

Wenn Sie mir nun etwas von Ihrer Geschichte zu erzählen wünschen, ich bin bereit zu hören.

Ich will mich kurz fassen,“ entgegnete ich. „Ich bin sechsunddreißig Jahre alt. Mit zwanzig war ich Buchhalter, bestahl meinen Prinzipal und wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kaum war ich eine Woche frei, als ich wegen eines neuen Diebstahls eingesperrt wurde, diesmal auf vier Jahre. Meine dritte Gefängnisstrafe, die mit dem heutigen Tage verbüßt war, lautete auf zwölf Jahre; wegen guter Führung wurden mir, wie üblich, zwei Jahre erlassen.“

Sodas Sie also fast die Hälfte Ihres Lebens im Gefängnis zubrachten?

So ist es.

Sind Sie — verzeihen Sie mir die Frage — was man einen desperaten Verbrecher nennt?

Ich war es, ich bin es nicht mehr.

Und was hat Ihren Sinn geändert?

Der Verkehr mit einem guten Menschen, dem bescheidenen Gefängnisgeistlichen, der freiwillig und ungelohnung dießes schwere Amt übernommen. Sein ganzes Streben ging dahin, den Gefangenen Gutes zu tun. Er besaß ein Herz von Gold und eine Seele, in der kein anderes Gefühl Raum hatte, als die Liebe. Durch sein Beispiel mehr als durch seine Worte beschämte er mich so, daß ich mit wahren

Entsetzen auf mein früheres Leben zurückblickte. Ich bin jetzt entschlossen, von neuem zu beginnen. Ich verstehe ein erträgliches Handwerk, womit ich mich im Gefängnis beschäftigte.“

Hier brach ich kurz ab, denn ich bemerkte, daß meine Erzählung ihn nicht mehr interessierte.

Ihre dritte Strafe war bedeutend schwerer als die vorhergehenden?“ sagte er in halbfragendem Tone.

Ja weil ich nicht wegen Einbruches allein verurteilt wurde, sondern auch wegen Mordversuches.“

Augenblicklich flammte sein Auge wieder auf, er fixierte mich scharf. Ich errödete unter seinem Blick.

Ich kann nur sagen, daß ich in Selbstverteidigung handelte. Es ist eine armenige Entschuldigung, denn ich befand mich in einem fremden Hause, dessen Besitzer ich zu berauben gedachte. Er hätte mich getötet, und um mein Leben zu retten, versuchte ich ihn zu töten. Glücklicherweise mißlang mein Versuch.“

Ich sah, daß mein Zuhörer begierig war, noch mehr von meiner verbrecherischen Vergangenheit zu hören, allein ich kam rasch zum Schluß.

Sie können nun beurteilen, welcher schlechter Mensch ich gewesen bin. Ich bereue es bitterlich und sehne mich darnach, ein gutes, rechtschaffenes Leben zu führen. Der Pfarrer sagte mir heute morgen, daß es noch viele edle Menschen in der Welt gäbe, die wenn einmal von der Aufrichtigkeit meines Vorsatzes überzeugt, mir die rettende Hand bieten würden trotz meiner früheren Verworfenheit. Einen solchen Menschen suche ich nun; wenn ich ihn nicht finde, werde ich allein weiter kämpfen, bis ich zusammenbreche. Der Pfarrer sagte, kämpfend zu sterben, sei auch ein Sieg und ich glaube ihm.“

Wie scheint, Ihr Freund, der Pfarrer, ist eine Art Fanatiker,“ bemerkte der alte Herr kalt.

„Vielleicht — oder auch er gehört zu den tapferen Kämpfern.“

Es gibt deren andere, die vom langen Kampfe erschöpft, Ihnen sehr verschiedene Predigten halten könnten. Für Sie hat der Kampf erst begonnen, Sie werden ihn hart und endlos finden.“

Er sprach in gereiztem Tone und ich fühlte, daß er trotz seiner Güte nur wenig Sympathie für mich hatte.

Erwarten Sie, den Menschenfreund, den Sie suchen, hier zu finden?“

Ich hatte keine bestimmte Idee. Ich wollte einen alten Kameraden auffuchen und auf dem Rückweg sah ich Ihre Licht. Es schien mich etwas hierher zu ziehen. Ich folgte dem Impuls und kam.“

Es schien Sie etwas hierher zu ziehen?“ wiederholte er gedehnt; „eine unsichtbare Macht, nicht wahr?“ Wieder fixierte er mich scharf. „Der Mann, den Sie zu morben versuchten,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, — „sollte er dem Messer oder der Pistole zum Opfer fallen?“

Seine neugierige Frage verletzte mich. „Hierüber möchte ich nicht weiter sprechen,“ sagte ich kurz; „ich habe Ihnen die Tatsache erzählt, genügt Ihnen das nicht? Doch Sie haben ein Recht, mich zu fragen,“ fügte ich bei, denn ich fürchtete, unhöflich gewesen zu sein — „ich schoß auf ihn.“

Ein Ausdruck der Erleichterung überflog seine schönen Züge.

Ich kann die Messer nicht leiden,“ bemerkte er einfach.

Dann erhob er sich, zog ein Schlüsselbund aus seiner Tasche und schloß ein kleines Schränkchen auf, das am Fußende des Bettes stand.

Er schien nach etwas zu suchen, denn er öffnete der Reihe nach jedes Fach und jede Schublade. Aus dem einen nahm er ein Päckchen Banknoten und mehrere Rollen

Frauen gestört und verschreckt. Hoffentlich rafft sich unsere Hermandad auf, diese und andere Missetäter endlich zu fassen. — In Mittelböhmen, das eine zu einem Volksfest gekommene große Besucherzahl beherbergte, rückte das Bürgermilitär zur Kirchenparade aus; vor den Häuptern der Honoratioren wurden Salven abgefeuert. Diese Bürgerwehr besteht schon über 300 Jahre. — In Wirtmannswitz lief ein Mann etwas angetrunken nach Hause und fiel die Treppe hinab, wobei er seinen sofortigen Tod fand. — In der Sonntagnacht kam es nach einem Wortwechsel im „Ochsen“ in Bietigheim zu einer Streiterei. Der 27jährige Fabrikarbeiter Spahr stieß den Fabrikarbeiter Bertolotto so schwer in den Unterleib, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter wurde verhaftet. — In Serden bei Neun-All sind mehrere Fälle von Typhus vorgekommen. — Hier kam der Schule entwachsene 14-15jährige Barsch verübt in Muffingen einen Diebstahl, der eines gewissen Humors nicht entbehrt. Sie stahlen in der Branerie „Zum Adler“ 5 Fäßchen Bier, welche sie in einen benachbarten Garten walzten; dort tranken die vier Burschen 2 Fäßchen Bier. Am andern Morgen wurden sie gefaßt.

\* München, 10. September. Hier selbst ist der 16. Internationale Friedenskongress eröffnet worden. Alle bayerischen Ministerien außer dem Kriegsministerium hatten Vertreter entsandt, ebenso die preussische, die bayerische und die russische Gesandtschaft.

|| Gersfeld im Rhöngebirge, 10. September. Durch Großfeuer wurden in Poppenbaur 4 Wohnhäuser 10 Scheunen und ebenso viele Nebengebäude eingeeäschert.

|| Straßburg, 10. September. Im benachbarten Schiltigheim ging der Nachtwächter Knüffel in seinem Haus auf seinen Nachbarn, den Straßenbahnarbeiter Klein mit geladenem Revolver zu. Als Klein floh, verfolgte ihn der Angreifer in seine Wohnung und gab mehrere Schüsse ab, die ihn aber nur leicht verletzten. In seiner Angst sprang der Bedrohte zum Fenster hinaus, wobei er sich schwer verletzte. Knüffel ging darauf in seine Wohnung, vergiftete seine beiden Kinder, ein 5jähriges Mädchen und einen 3jährigen Knaben mit Arsen und schloß sich dann eine Kugel in den Kopf. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

### Ausländisches.

\* Graz, 10. September. Auf dem 4. internationalen Stenographenkongress, der heute hier seine Beratungen aufnahm, trat Professor Gondos-Budapest dafür ein, daß die Regierungen sämtlicher Länder, in denen die Sabelbergerische Stenographie verbreitet ist, gebeten werden sollen, den internationalen Verband durch finanzielle Anwendungen zu fördern.

|| Antwerpen, 10. September. Zur Beilegung des Ausstands ist vom Vermittlungsamte ein Vergleichsvorschlag gemacht worden, der auf folgenden Grundätzen beruht: 1. Der Lohn wird um 50 Cts. erhöht; 2. Die Arbeiter verpflichten sich, vor Ablauf eines Jahres nicht mehr von einer Lohnerhöhung zu sprechen; 3. für Ueberstunden einen Lohnzuschlag von 50% zu verlangen. Die Arbeiter scheinen geneigt, auf den Vorschlag einzugehen.

|| Warschau, 10. September. Hier wurden während einer Sitzung 34 Mitglieder des legalisierten Verbandes polnischer Kultur verhaftet.

\* Wladan, 11. Sept. Auf dem Windaufstiege treibt infolge hohen Wasserstandes zur Forderung des ihm die Bauholz im Werte von etwa einer halben Million Rubel dem Meere zu. Es wird

versucht, das Holz durch eine aus Flößen hergestellte Staubrücke aufzufangen. Falls die Brücke den Druck aushält, hofft man, es retten zu können.

|| Feking, 10. Sept. Es wurde eine Kommission ernannt, die sich nach England, Deutschland und Japan zum Studium der Verfassung dieser Länder begeben soll.

\* Janger, 10. Sept. Eine Heirat der Gräfin Montignoso wird wieder einmal gemeldet: Hier selbst wird ihre Ankunft erwartet. Der Grund ihres Besuchs soll ihre bevorstehende Trauung mit dem 26jährigen Florentiner Sänger Toselli sein. Vom toskanischen Hof wird diese Meldung als „unglaublich“ bezeichnet.

|| Allerlei. Im dritten Tunnel der Neubaustraße der Hansbrückbahn bei Boggard erfolgte abermals ein großer Felssturz. Der ganze Tunnel wurde bis auf eine kleine Öffnung zugeschliffen. Glücklicherweise war zurzeit des Einsturzes kein Arbeiter im Tunnel. — Beim Erzeigen der Barbarine auf dem Pfaffenstein in der sächsischen Schweiz stürzte infolge Selbstmordes ein Dresdener Tourist ab und wurde schwer verletzt. — Im Bassin der sächsischen Alaranie in Bernkastel erfolgte eine gewaltige Explosion, als der Inflationär Engel mit einer brennenden Lampe hinunter stieg. Engel kam als eine brennende Feuerkugel zu Tage und starb bald darauf. — Der Kraftwagen des Industriellen Freiherrn v. Bock, Mitinhaber der bekannten Firma Willeoy u. Bock, fuhr in Metlach infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Frau von Bock und ihr Begleiter wurden durch die Scheiben des kuppelförmigen Wagens geschleudert und beide schwer verletzt. — Am Schloßberggleis in der Titlisgruppe stürzten zwei Eisenbahnangestellte aus Winterthur 50 Meter tief über eine Eiswand ab. Ulrich Müller wurde vor dem Sturz sofort getötet, Karl Bruninger, obwohl selbst erheblich verletzt, brachte die Unglücksfälle zu Tal. Die unter den Eismassen verborgene Leiche Müllers wurde abends ipst geborgen. — Ein Negermädchen wurde in der Berliner Kolonialausstellung geboren, gesund und kräftig. Die Mutter ist eine schwarze Negerin. — Die Straffache gegen den früheren Obersten Wäde wegen Führung des Titels „Oberst a. D.“ begann Montag den 9. d. M. in Berlin von neuem. In fünfständiger Verhandlung wurde derselbe von der Anklage der unbefugten Führung des Oberstitels freigesprochen. Sämtliche Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

— In der neuesten Spionageangelegenheit berichtet die „Rothringers Volksstimme“, daß es sich um die Bezeugung der neuen Kolonialausstellung handelt und daß weitere untere Militärpersonen in Mitleidenschaft gezogen werden dürften. — Hessischen Blätter zufolge wurden nach Rückkehr des 115. Leibinfanterieregiments aus dem Randover neun Mann wegen Missetat verhaftet.

### Vermischtes.

§ Ein ungewöhnlicher Patient. Die „Ruffloje Slowo“ erzählt, wie Prof. Rowalewski dieser Tage in einem tanatologischen Kurort sich vor einem „Expropriator“ rettete. Es war der letzte „Patient“ seiner Sprechstunde. Als er sich dem Professor gegenüber setzte und dieser ihn in gewohnter Weise fragte hatte, womit er dienen könne, holte der „Patient“ schweigend die schriftliche Forderung von 3 000 Rubeln aus der Tasche. Der Professor las den Brief und versicherte nach einigem Hin- und Herreden dem Räuber, daß er ihm das Geld, selbst wenn er es hätte, nicht geben würde.

„Wollen wir sehen!“ sagte der Räuber und richtete einen Browning auf den Professor.

„Wollen wir sehen!“ antwortete dieser ruhig und richtete gleichfalls seinen Revolver gegen den ungemütlichen „Patienten“.

„Er erhob sich, legte den Schlüsselbund unter seine Armen und zündete eine Kerze an.“

„Ich will Sie auf Ihr Zimmer führen.“

„Mit dem Licht in der Hand ging er voraus, den breiten Korridor entlang. An seinem äußersten Ende blieb er stehen und öffnete eine Tür.“

„Dies ist Ihr Zimmer. Gute Nacht und angenehme Ruhe!“

Er verbeugte sich und wandte sich zum Gehen.

„Einen Augenblick, mein Herr,“ bat ich. „Ich habe Ihnen noch nicht gedankt. — Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll. Ich bin verwirrt, überwältigt durch Ihre Güte — Ihr Vertrauen in mich — nach allem, was Sie vor mir taten. Eine solche Aufnahme, wie sie mir hier zuteil wurde, hätte ich mir niemals träumen lassen. Morgen hoffe ich —“ ich hielt inne, weil mir die richtigen Worte fehlten.

„Genug. Der morgige Tag mag für sich selber sorgen,“ sagte er langsam. „Wir wissen, was wir sind, aber nicht, was wir sein werden.“

Mit diesen Worten entfernte er sich rasch.

Das Zimmer, das er mir für diese Nacht zur Verfügung gestellt hatte, war fast so groß, als sein eigenes. Im Kamin brannte ein helles Feuer, als ob ein Gast erwartet worden wäre. Das blendend weiße Bett sah sehr einladend aus; es schien, als ob ein Mensch, wie ich, es nicht profanieren dürfe. Der genossene Wein hatte mich wunderbar gekräftigt, ich fühlte kaum noch eine leichte Ermüdung. Ich legte die Schuhe ab und einen Teil meiner Oberkleider und streckte mich auf der Decke aus, das mit Daunen gefüllte Oberbett über mich ziehend.

Nun ließ ich mir die Ereignisse dieses Abends noch einmal durch den Sinn gehen und je länger ich darüber nachdachte, desto merkwürdiger erschienen sie mir. Trotz des Wohlwollens, das mein Gastfreund mir erzeigte, fühlte

ich ein unbestimmtes Mißtrauen gegen ihn. Warum sollte er mit solch ostentativen Beweisen von Vertrauen einen entlassenen Sträfling aufnehmen, den er doch mit Grund hätte fürchten müssen? Er hatte mich eigenhändig bedient, aber wenn ich an seine Augen dachte, schien es mir, als habe keine Güte daraus gesprochen — nur kalte Feindseligkeit. Vielleicht war seine Freundlichkeit nur eine List und er hatte bereits Schritte getan, mich der Polizei als Eindringling zu denunzieren. Und warum hatte er mir jene Juwelen gezeigt? Ich bedauerte, daß es geschehen war. Eine große Angst erfaßte mich, der alte Dämon konnte wieder in mir erwachen und meine guten Vorsätze zu nichte machen.

### Getreide- und Wogenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 8. bis 10. September 1907.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilo je nach Qualität, wobei das Mehl (+) bzw. Weizen (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern (-) beigefügt ist, wie folgt:

Mannheim	238 (+10)	211 (+6)	191 (-)
Stuttgart	235 (-5)	200 (-2)	185 (-)
Straßburg	230 (-7)	207 1/2 (-7 1/2)	200 (-)
München	234 (-2)	198 (+6)	194 (-)

Kartoffelmarktbericht vom 9. September 1907 von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats Heilmann W. 30.

Für Kartoffeln in Wagenladungen von 10 000 Kilogr. ist bezahlt worden in Mark für 10 Kilogr. Mannheim, Magnum bonum 2.45—2.50, Weißschmelze 3—3.20, Kaiserkrone 2.80—3. Frankfurt a. M. Rosen (frühe) 2.25, frühe weiße Kaiserkrone 2.50, frühegelbe 2.75. Frankfurt (Bsp.) Rosen (frühe) 2. Magnum bonum 2. Weiße runde 2, Weißhülse 2.55. Berlin, Beste Daberse 2.25—2.40, andere rote Sorten 1.80—2.10, Rosen (frühe) 1.80—1.70, Weiße runde 1.75—1.90.

### Handel und Verkehr.

|| Altsiege, 10. September. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- u. Schweinemarkt betrug die Zufuhr an Ochsen und Stieren 250 Stück, Kühen 67 Stück, Jung- oder Schmalvieh 53 „ „, zusammen 370 Stück. Käuferpreise waren: für 1 Paar Ochsen und Stiere 780—1240 M., Kühe pro Stück 190—370 M., Jung- oder Schmalvieh pro Stück 150—250 M. Für Käuferpreise wurden bezahlt pro Paar 89—92 M., für Milchschweine 16—33 M. p. Paar. Der Handel war fast, da die Isarbrücken infolge ihres Festtages nicht amgehend waren. Die Preise gingen etwas zurück.

|| Magdeburg, 10. September. Farnverkauf. Der Landes-Bezirksverein hielt gestern vormittag eine Versteigerung über in der Schwech aufkauften Farnen ab. Erstgeboten wurden Tiere von: Gemehde Mühlbach 655 M., Gde. Seebörsen 655 M., Gde. Altenfeld 785 M., Gde. Martinsmoos 674 M., Gde. Effringen 675 M., Gde. Sonnenhardt 674 M., Dettlinger-Galw 626 M., Gde. Seedingen 700 M., Ungericht-Farnenpatten, Nostelben 610 M., Gde. Mühlberg 605 M., Stadtgde. Hainbach 640 M., Gde. Farnenpatten, Enstal 620 M., Stadtgde. Neubulach 950 M., Gde. Oberbaugstein 790 M., Gde. Ueberberg 715 M., Gde. Gammigen 677 M., Stadtgemeinde Widdberg 715 M., Stadtgde. Altenfeld 780 M. Bei 9 Farnen wurde der Ankaufspreis und darüber erzielt, bei 9 Farnen weniger als der Ankauf. — Im Anschluss an die Versteigerung wurde nachmittags eine Genußausstellung abgehalten, in welcher Herr Reg.-Rat Ritter zum Vorstand des 10. Landes-Genussverbandes, und zum Stellvertreter Herr Schultheiß Walter von Land gewählt wurde. Herr Reg.-Rat Ritter-Galw hatte die Vorsitzerschaft wegen Geschäftsbanden niedergelegt. (Sel.)

|| Straßburg, 10. Sept. Kartoffelmarkt. Preis 2.30—4 M. per Str. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1500 Stück. Preis 20—25 M. p. 100 Stück. — Roschmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 200 Str. Preis 6—6.20 M. per Str.

Gesparnisse im Haushalt macht jede Dame durch die Selbstanfertigung ihrer eigenen Garderobe und die ihrer Kinder. Gerade jetzt ist die richtige Zeit, für den Herbst die „Moden-Zeitung für das Deutsche Haus“ zu bestellen, die zu dem Maß, diese von nur 16 Bg. pro Heft jährlich über 1800 Modelle für Damen- und Kindergarderobe und einen doppelseitigen, gebrauchsfertigen Schnittbogen in jedem Modenheft bringt. Es gibt von der „Moden-Zeitung für das Deutsche Haus“ eine Vierteljahrs-Ausgabe, die nur Moden enthält, und eine Wochen-Ausgabe, die außer Damen- und Kindergarderobe auch gute Romane, köstliche Puz- und Handarbeiten bringt. Die wichtigsten Ereignisse der Woche werden in der Gratis-Beilage: „Illustrierte Chronik der Zeit“, die jedem Heft beiliegt, in Bild und Text behandelt. Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt gibt Ihnen genauere Auskunft über die jetzt so sehr beliebte und wirklich empfehlenswerte „Moden-Zeitung für das Deutsche Haus“. Für die Bestellung wollen Sie die dem anliegenden Prospekt beigefügte Bestellkarte ausfüllen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altenfeld.

Goldstücke, die er präste und sorgfältig wieder an ihren früheren Platz legte. Aus einer Schublade holte er eine Handvoll ungefaßter Edelsteine — Diamanten, Rubinen und Perlen.

„Das Sammeln dieser Juwelen war einst meine Leidenschaft,“ sagte er. „Können Sie ihren Wert schätzen?“

Er zeigte mir einen großen Diamanten, der ein reines, weißes Licht ausströmte. Er war offenbar vom reinsten Wasser.

Es ist einer der zehn, die ich aus Brasilien mitbrachte, sie gehörten einst dem Kaiser. Diese Rubinen sind von historischem Interesse; sie zierten ein Armband von Marie Antoinette, eines der Schmuckstücke, die sie vor dem Verlassen der Tuilleries eingeschmolzen hatte. Dieser Diamant gehörte zu den ersten, die in Südafrika gefunden wurden. Diese schwarzen Perlen kamen von Indien. Sie prangten einst in dem Szepter eines Rajah.“

Alle diese Juwelen zeigte er mir nacheinander. Als er das letzte Stück zurückhalten hatte, ließ er sie von einer Hand in die andere gleiten, sodas sie im Lampenlicht flammten und funkelten.

„Zwecklos und ungeschick liegen sie seit vielen Jahren hier in diesem Schrank,“ sagte er sinnend, „und doch, glaube ich, würden schon zwei oder drei davon ein Vermögen bedeuten für einen armen Menschen ohne Geld oder Freunde, der in der Welt mühsam sein Fortkommen sucht.“

Ich war beinahe überzeugt, daß er die Absicht hatte, mir einige der kostbaren Steine zu schenken. Er hatte mit abgewandtem Gesicht gesprochen und als er sich plötzlich umdrehte und mich forschend anblickte, schlug ich die Augen nieder. Ich fürchtete, er würde meine Gedanken darin lesen.

Er legte jetzt die Kleinodien an ihren früheren Platz zurück und verschloß sorgfältig die Tür des Schrankens.

„Es ist schon spät und Sie werden ermüdet sein,“ bemerkte er. „Wollen Sie zu Bett gehen?“

**Ein Versuch überzeugt**  
**Plochinger**

keine Chemikalien nur Früchte



Patentamtlich geschützt.

**Das 100-Literpaket nur 4 Mark**  
gibt  
**kräftigen Gastrunk**  
**gesunden Most**  
(auch in 50- und 100-Literpaketen zu haben.)  
Alleinige Hersteller:  
**Weiß & Co., G. m. b. H. Plochingen a. N.**  
Alleinverkauf für Altensteig u. Umgebung bei  
**C. W. Luz Nachfolger**  
**Freih. Bühler jr.**  
Telefon Nr. 5.

NB. Apfelmoststoff hat sich bestens bewährt und wurde von allen Abnehmern wiederholt nachbezogen.

**Wer** gezwungen oder freiwillig dem Genuß von Bohnenkaffee entzagt hat,  
**trinke**  
**„Enrilo“**

von Heinz Frank Söhne, Ludwigsburg,  
deren Kaffeemittel sich einen Weltruf erworben haben.

**Besondere Vorzüge:**  
Kaffeehaltiger Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreidearten, wie Malz-, Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee etc. — vollständige Unschädlichkeit und Verträglichkeit von hervorragenden Ärzten festgestellt.

**1 Liter 1—1½ Pfg.**  
**Große Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pfg.,**  
**kleine Pakete 25 Pfg.**

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Probepakete kostenlos zu haben bei:  
Fr. Flaig, C. W. Luz Nachf. Fr. Bühler jr., C. Henßler senior, Wwe. G. Strobel in Altensteig; A. Kräger in Bernau; Carl Kappler in Beseusfeld; Th. Hall in Ebhausen; J. G. Hall in Neuweiler; Gottfr. Schilling in Pfalzgrafenweiler.

**Zahnatelier**  
VON  
**E. Saiber, Dentist**  
Pfalzgratenweiler an der Altensteigerstrasse  
Sprechstunden jeden Tag.  
Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Ebhausen.  
**Gebrauchte u. neue Fässer**  
solange Vorrat, sowie ein Quantum  
**Faßdauben**  
(Faßholz) von 90/100 cm hat abzugeben  
**A. Stoll**  
Küfer- und Weinhdlg.

**Rechenbücher**  
— I. II. und III. Teil —  
herausgegeben vom Lehrerverein sind neu erschienen und zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhdlg.**  
E. Laut, Altensteig.

**Klavierstimmer**  
vom Hause Carl A. Pfeiffer, Hofpianosabrik, Stuttgart, kommt nächste Woche in das Seminar Nagold und werden weitere Aufträge von der Exp. d. Bl. entgegen genommen.

Bei **Wilhelm Frey**  
Pfalzgrafenweiler  
kauft man stets gute  
**Taschen-Uhren**  
für Herren und Damen zu billigsten Preisen unter 2jähriger Garantie.  
Ebenso  
**Regulatore**  
**Weder**  
**2c. 2c.**  
**Gold- und Silberwaren**  
**Uhrketten**  
**Prismen Zwicker**  
Altes Gold und Silber, sowie ältere Uhren werden stets eingetauscht.  
**Reparaturen schnell und billig!**

Simmerröfeld.  
Einen Wagen  
**Streu**  
im Wald auf Hausen gemacht, hat zu verkaufen  
**Michael Schaible.**

Bernau.  
**Knecht-Besuch.**  
Suche zu baldigem Eintritt einen zuverlässigen tüchtigen  
**Fahrtknecht**  
Kühule z. „Waldborn“.

**Knecht-Besuch.**  
Ein jüngerer  
**Pferdeknecht**  
kann sofort eintreten  
**Neunbachbrauerei**  
Waldbad.

**50 Pfg. Nissin 50 Pfg.**  
Sicherstes & angenehmstes Mittel gegen  
**Kopfläuse und deren Brut**  
Neu zu haben: Apotheken Altensteig und Nagold.

Die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Inh. L. Lauk, Altensteig  
empfiehlt sich zur  
**Herstellung von Druckarbeiten**  
aller Art.  
Geschmackvolle Ausführung  
Billige Preise  
Rasche und reelle Bedienung.

Versicherungskaus 48 Tausend Policen.  
**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,**  
**Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.**  
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.  
**Moderne Versicherungsbedingungen** für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst **liberale** Bestimmungen in Bezug auf Unaufschbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.  
**Anerkannt billigste Berechnete Prämien** bei frühem Dividendenbezug.  
**Neuheit:** **Fallende Prämien** für abgekürzte Lebensversicherung.  
**Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.**  
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere **Sicherheitsfonds.**  
Mähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:  
In Altensteig: **Herrn. Schmier, Lehrer.**

**Hals- und Lungenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Lungenleiden befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

**Anna Walter, Magdeburg**  
Stefansbüchse 21 III.

**Lupina-Pulver**

Dr. Hamburgers Lupina-Pulver bewirkt eine gründliche rationale  
**Verdauung**  
aller Nahrungsmittel, regt den Appetit an, befördert den  
**Stuhlgang**  
beschleunigt den  
**Stoffwechsel**  
und bietet die Gewähr für eine gründliche Reinigung des Blutes und aller Körperhäute und kann allen, die an  
**Magen-**  
und Stuhlbeschwerden, Verdauungsstörungen,  
**Blutarmut etc.**  
leiden, aufs Wärmste empfohlen werden.  
Preis Mk. 2.50 p. Dose.

General-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt am Main  
in Siebenbrunn: Söwen-Apothek  
in Göttingen: Apotheke am Marktplatz  
in Stuttgart: Stiefel-Apothek

Einen guten  
**Rattensänger**  
unter jeder Garantie,  
**sucht zu kaufen.**  
Wer? — jagt die  
Exp. d. Bl.

**Brillanten**  
blendend schönen Feint, weiße, sammetweiche Haut, ein jartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten  
**Stechenpferd-Fillemilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul.  
mit Schutzmarke: Stechenpferd.  
à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiles, sowie bei Johs. Rattenbach.

Altensteig.  
**Selbstgemachte**  
**Tiernudeln**  
**sowie Griesmehl**  
empfiehlt bestens  
**Karl Steeb, Bäckerei.**

